

Der Römerbrief

– Kurzskript –

Inhalt

1. Einleitung

- 1.1 Aufbau und Inhalt des Briefes – ein Überblick
 - 1.2 Textbestand und Einheitlichkeit
 - 1.3 Verfasser, Ort und Zeit
 - 1.4 Die Gemeinden in Rom
 - 1.5 Der Anlass des Briefes
 - 1.6 Literaturhinweise

2. Der Briefeingang Röm 1,1-15

- ## 2.1 Das Präskript 1,1-7 2.2 Das Proömium 1,8-15

3. Der Themasatz Röm 1,16f.

4. Thema 1: Sünde der Welt und Gerechtigkeit Gottes Röm 1,18-4,25

- 4.1 Ein Bild der Gesellschaft ohne Gott 1,18-32
 - 4.2 Die Gerechtigkeit Gottes 3,21-31

EXKURS: Die Semantik von ἡλαστὸν/hilastērion

EXKURS: „Werke des Gesetzes“ und die Rechtfertigung

5. Thema 2: Leben in der Endzeit und die Tora Röm 5.1-8.39

- 5.1 Adam und Christus 5,12-21
 - 5.2 Paulus und die Tora-Tradition 7,1-25
 - 5.2.1 Die neue Lebenswirklichkeit und die Tora 7,1-6
 - 5.2.2 Die Sünde und das Gesetz – die Rolle „Adams“ 7,7-13
 - EXKURS: Das „Ich“ in Röm 7
 - 5.2.3 Unter fremder Herrschaft – die Rolle des „Toratreuen ob...
 - 5.3 Ausblick: Leben und Verstehen im Geist 8,1-11

6. Politische Positionen

- ## 6.1 Politische Utopie und christliche Wirklichkeitswahrnehmung Röm 8,18-30

6.2 Die Christen und das Imperium Romanum Röm 13,1-7

Einstieg: Wirkungsgeschichte und Bedeutung

Augustinus – Reformation/Martin Luther
 „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung“ von 1999
 Röm als *Brief* – konkrete Situation

1. Einleitung

Literatur: Einleitungen in den Kommentaren; S. SCHREIBER, Der Römerbrief, in: M. Ebner/S. Schreiber, Einleitung in das Neue Testament (KStTh 6), Stuttgart 2008, 277-302.

1.1 Aufbau und Inhalt des Briefes – ein Überblick

Briefeingang 1,1-15	Präskript 1,1-7 Proömium 1,8-15: Danksagung 1,8-12 und Selbstempfehlung 1,13-15
Briefkorpus 1,16-15,13	<p>Eröffnung: Themasatz – die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben 1,16f.</p> <p><i>Thema 1: Sünde der Welt und Gerechtigkeit Gottes 1,18-4,25</i></p> <p><i>Thema 2: Leben in der Endzeit und die Tora 5,1-8,39</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • neues Verhältnis zu Gott • Adam/Christus • Taufe • Rolle der <i>Tora</i> (Röm 7) • Qualität des Lebens der Christen • Hoffnung auf Vollendung <p><i>Thema 3: Konsequenzen für Israel 9,1-11,36</i> bleibende Erwählung und Rettung Israels</p> <p><i>Thema 4: Die Identität der Gemeinden in der Welt 12,1-13,14</i> u.a. Leben im Staat – Röm 13,1-7</p> <p><i>Thema 5: Spezielle Anwendung 14,1-15,6</i> Gruppenbildung: Starke und Schwache</p> <p>Abschluss: Zusammenfassende Ermahnung 15,7-13</p>
Briefschluss 15,14-16,23	<p>Besuchs- und Reisepläne 15,14-29</p> <p>Aufforderung zur Fürbitte und Friedenswunsch 15,30-33</p> <p>Empfehlung der Phöbe und Grüße 16,1-16</p> <p>Warnung vor Störenfrieden und abschließender Gnadenwunsch 16,17-20</p> <p>Nachtrag: Grußübermittlungen 16,21-23</p>

1.2 Textbestand und Einheitlichkeit

Textbestand

- ursprüngliches Ende in 16,23
- Junia-Frage 16,7: Frauen- oder Männername?

Einheitlichkeit

Grußliste Röm 16

eigenständiger Brief nach Ephesus?

Variante: Begleitschreiben für Ephesus?

aber: Grußliste passt sehr gut zur Argumentationsabsicht des Briefes

1.3 Verfasser, Ort und Zeit

Paulus – Frühjahr 56 – in Korinth

Röm 15,23-28 Ende der paulinischen Tätigkeit im Osten, Jerusalemreise, Rombesuch

(Apg 20,2f.)

auf Korinth deuten Namen:

Phoebe aus Kenchreä (Röm 16,1f.), Gastgeber Gaius (16,23; vgl. 1 Kor 1,14)

1.4 Die Gemeinden in Rom

- nicht von Paulus gegründet!

Gründungen durch unbekannte judenchristliche „Missionare“

große jüdische Synagogen-Gemeinden in Rom

„Gottesfürchtige“ (Sebomenoi)

Röm 16,10 „Grüßt die aus den Leuten des Aristobul“

- eigenständige Hausgemeinden

R. JEWETT (2007): tenement churches

- Claudius-Edikt 49 n.Chr.

Sueton, Claud. 25,4

Diejenigen Juden, die, von Chrestus aufgehetzt, fortwährend Unruhe stifteten, ließ er aus Rom vertreiben.

Konflikte zwischen Jesus-Anhängern und anderen Juden

Prozess der Trennung beginnt

- 64 stadtrömische Christenverfolgung unter Nero – Christen als eigene Gruppe

- Anstieg des heidenchristlichen Gemeindeteils => gemischte Gemeinden

- Grußliste 16,3-16

Literatur: P. LAMPE, Die stadtrömischen Christen in den beiden ersten Jahrhunderten (WUNT II/18), Tübingen ²1989. DERS., Urchristliche Missionswege nach Rom. Haushalte paganner Herrschaft als jüdisch-christliche Keimzellen, ZNW 92 (2001) 123-127. H.-J. KLAUCK, Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum (SBS 103), Stuttgart 1981. S. SCHREIBER, Arbeit mit der Gemeinde (Röm 16,6.12). Zur versunkenen Möglichkeit der Gemeindeleitung durch Frauen, NTS 46 (2000) 204-226.

(1) Organisation: einzelne, eigenständige Hausgemeinden

Priska und Aquila; Aristobul, Narzissus; Namensreihen in 16,14.15

(2) volle und aktive Teilhabe von Frauen

vier Frauen „mühten sich“

von 26 Gegrüßten 9 Frauen, davon 7 eigens gewürdigt

Priska und Aquila, Andronikus und Junia

(3) soziale Unterschiede relativiert

Sklaven, Freigelassene, Zugezogene (*peregrini*) und selbständige Gewerbetreibende

1.5 Der Anlass des Briefes

in Forschung sehr unterschiedlich gesehen:

- E. LOHSE (1993, 2003): „Summe des Evangeliums“ = zeitlose Auslegung
- P. STUHLMACHER (2¹⁹⁸⁹): Apologie gegen judaistische Kontrahenten
- J. JERVELL (1971): heimliche Adressatin Jerusalem (Sorge um Kollekte)
- C. HARTWIG/G. THEIßEN (2004): Nebenadressatin Korinth – Fortsetzung des Dialogs
- K. HAACKER (1990): „Friedensmemorandum“ – polit. Spannungen Jerusalem/Rom
- A. REICHERT (2001): uneinheitliche Adressatenschaft → pln Gemeinde (Mission)

Blick auf Situation des Paulus *und* der römischen Gemeinden – drei Bereiche:

(1) Missionsabsicht des Paulus

Röm 15,23f. Spanien

Rom als personelle und materielle Basis

(2) Problemkreis des Zusammenlebens von Juden- und Heidenchristen

umstritten: beschneidungsfreie Heidenmission und Tora-Verständnis des Paulus
konkrete Anlässe:

- Auseinandersetzungen in den galatischen Gemeinden (Gal) – Judaisten
- Zweifel, ob Kollekte von Jerusalemer Urgemeinde angenommen (Röm 15,30f.)

in römischen Gemeinden: Abgrenzung durch Tora-Observanz (14,1-15,6)?

Paulus ging kein guter Ruf voraus: hebt Tora auf, verführt zum Bösen (3,8.31)

(3) Konfrontation mit der politischen Macht

Rom – Machtzentrum des Imperium Romanum

Christus – Gegen-Figur zum Kaiser; Gemeinde – Gegen-Gesellschaft
gesellschaftliche Anfeindungen und staatliche Maßnahmen drohen

1.6 Literaturhinweise

HAACKER Klaus, Der Brief des Paulus an die Römer (ThHK 6), Leipzig 1999 (2²⁰⁰²).

JEWETT Robert, Romans. A Commentary (Hermeneia), Minneapolis 2007.

LOHSE Eduard, Der Brief an die Römer (KEK IV), Göttingen 2003.

THEOBALD Michael, Römerbrief. 2 Bde. (SKK 6), Stuttgart 1992 (2¹⁹⁹⁸).1993.

WILCKENS Ulrich, Der Brief an die Römer. 3 Bde. (EKK VI), Zürich 1978-1982 u.ö.

DUNN James D.G, The New Perspective on Paul. Collected Essays (WUNT 185), Tübingen 2005.

DERS., The Theology of Paul the Apostle, Grand Rapids 1998 (Paperback 2006).

SCHNELLE Udo, Paulus. Leben und Denken, Berlin/New York 2003.

THEOBALD Michael, Der Römerbrief (EdF 294), Darmstadt 2000.

2. Der Briefeingang Röm 1,1-15

2.1 Das Präskript 1,1-7

Literatur: J. TAUBES, Die Politische Theologie des Paulus, hg. von Aleida und Jan Assmann, München 1993 (21995). G. THEIßEN, Auferstehungsbotschaft und Zeitgeschichte. Über einige politische Anspielungen im ersten Kapitel des Römerbriefs, in: Auferstehung hat einen Namen. Biblische Anstöße zum Christsein heute (FS H.-J. Venetz), Luzern 1998, 59-68.

Übersetzung

Textkritik

V.7 Adresse („Rom“) ausgelassen

Analysse

- Sprache

ein langer Satz

Anklänge an römische Politik-Sprache (G. Theißen):

– plerophore Sprache: Titel, Funktionen, Würden

 Amtssprache kaiserlicher Edikte – Bsp. Brief des Kaisers Claudius nach Alexandria

– Begriff εὐαγγέλιον

 Kaiserideologie (Thronbesteigung, Siege, Geburt) – Bsp. Inschrift von Priene

– Begriff εὐρωνή

 politische Ideologie: *pax Romana* – Bsp. Nero-Münzen; Aelius Aristides, Tacitus

- Literarische Form: Präskript („Briefkopf“)

Formschema: A, dem B, zum Gruß – Bsp. Brief des Apion

Paulus: χάρειν abgelöst durch „Gnade und Friede“

- Tradition

urchristliche Formel in V.3b.4a – Gründe:

1. Parallelismus membrorum

2. Titelfolge unterbrochen

3. bei Paulus nicht geläufiges Vokabular: σπερματιδας, εργαζειν, πνευματικος

 γιωσηνης

4. Zwei-Stufen-Christologie untypisch für Paulus

Auslegung

- erste Kontaktaufnahme zwischen Absender Paulus und Adressaten in Rom
→ Evangelium!

- keine Mitabsender – Paulus will *seine* Person + Praxis vorstellen:

„Sklave des Christus Jesus“

„berufener Apostel“

persönliches Berufungserlebnis (Gal 1,15f.), Gesandter, Botschaft: das Evangelium

- „Evangelium“ näher bestimmt:

„vorher verkündet durch seine Propheten in heiligen Schriften“

= Bestandteil der Geschichte Israels (Kontinuität)

„über seinen Sohn“

frühjüdische Königstradition (Ps 2,7): Gott-Nähe, Repräsentanz, Vollmacht

Formel 1,3b.4a

urchristliche Tradition → *gemeinsame* Glaubensbasis

1. davidische Abstammung = Messias

2. himmlische Einsetzung – modifiziert Messiaserwartung: nach Tod „Inthronisation“

Zusatz „in Macht“: *jetzt* Herrscherstellung

alternative Herrschaft Gottes

„Auferstehung der Toten“: Endzeit

- Beziehung zu den römischen Gemeinden – V.5.6

„Gehorsam des Glaubens bei allen Heidenvölkern“

„Berufene Jesu Christi“

- Adresse V.7: Geliebte Gottes, berufene Heilige

→ Paulus erkennt ihre christliche Selbstbestimmung an!

Fazit

Parameter der Korrespondenz festgelegt:

- Evangelium als verbindende Basis
- Mission des Paulus in paganer Welt als Auftrag Christi
- kritisches Gegengewicht zur herrschenden politischen und kulturellen Macht Roms

Blick in Literatur 1: J. TAUBES

Blick in Literatur 2: G. THEIßEN

2.2 Das Proömium 1,8-15

Übersetzung

Analyse

- Form: Proömium – Bsp. Brief des Apion
Danksagung und Selbstempfehlung (Besuchswunsch)

Auslegung

- Danksagung 1,8-12

Anerkennung des „Glaubens“

Besuchswunsch (vgl. 15,22ff.) → zentrales Anliegen

auffallend zurückhaltend: V.11 „irgendeine geistliche Gabe“, V.12 „d.h.“

Gemeinsames betont: συμ-, οὐ λλοις, οὐ μονε τε καλομο

Miteinander von im Glauben *Selbständigen* – Gegenseitigkeit der Beziehung!

- Selbstempfehlung 1,13-15
 - auch in Rom Evangelium verkünden – Brief nimmt schon vorweg Hinderung – Gründe?
 - Reichweite des Evangeliums – Griechen/Barbaren, Weise/Ungebildete

3. Der Themasatz Röm 1,16f.

Literatur zu „Gerechtigkeit Gottes“ bei E. LOHSE, Röm 78 Anm. 24. D.J. SOUTHALL, Rediscovering Righteousness in Romans. Personified *dikaiosynē* within Metaphoric and Narratorial Settings (WUNT II/240), Tübingen 2008.

Übersetzung

Analyse

- Kontext/Form: Eröffnung des Briefkorpus – programmatische Aussage

Auslegung

- Paulus „schämt sich des Evangeliums nicht“
 - honor and shame-Kultur (Ehre und Schande)
 - kollektives System sozialer Steuerung
 - Beispiel: Ehrungen für öffentliche Wohltäter
 - römische Maßstäbe: Evangelium ist Unsinn
- Evangelium zeigt konkrete *Wirkung*:
 - δύναμις (Kraft) Gottes
 - bewirkt σωτηρία/Rettung, Heil
- Adressaten des Evangeliums noch einmal eigens genannt
 - πίστις, πιστεύω: Beziehungsbegegnung
 - fest zu einer Beziehung stehen, treu sein, vertrauen, „Beziehungstreue“, „Trauen“
 - die neue Beziehung (zu Gott) steht Juden *und* Heiden offen!
 - mit heilsgeschichtlichem Vorrang der Juden („zuerst“)
 - Marcion (Auslassung); H. Lietzmann (HNT, 1906⁴ 1933; Abwertung)
 - Treue, Erwählung Israels durch Gott bleibt! → Röm 9-11; vgl. 3,1-3; 9,4f.
- δικαιοσύνη θεοῦ
 - Forschung
 - Martin Luther: *iustitia activa – iustitia passiva*

Kontroverse Bultmann – Käsemann

- R. Bultmann, H. Conzelmann: Genitivus auctoris
von Gott geschenkte Gerechtigkeit
- E. Käsemann, P. Stuhlmacher: Genitivus subjectivus
apokalyptischer Terminus: „Macht“ Gottes, sein Wesen *und* Handeln
vgl. James Dunn: *Bundestreue* Gottes (covenant faithfulness)

David Southall 2008: Gerechtigkeit als „Personifikation“: „equivalence to Christ himself“ (309)

– semantischer Hintergrund

Gerechtigkeit *Gottes*; Kontext: „Rettung“ und „offenbaren“

- Sprachgebrauch der LXX (hebr. *qd,x*, bzw. *hq;d;x*)
rettende Zuwendung Gottes
Ps 98,2; vgl. Jes 56,1b; 45,8; 46,13; 51,5; 59,17; Ps 40,11; 71,15
in Jes 56,1; 58,1-59,20 (auch vergeltend)
auch 4 Esr 8,36; CD 20,19-21; 1QH 6,15f.; 1QS 11,2f.12-15

Folgerung:

die rettende (und richtende) Gerechtigkeit Gottes wird nun *im Evangelium* offenbart

- „aus Pistis zur Pistis“

beide Seiten der Beziehung zu Gott

Forschung:

- zwei verschiedene Subjekte

Gott, Mensch

R.B. Hays: 1. Treue Christi, 2. Glaube des Menschen

Charles Quarles: movement from Judaism to Christianity

John W. Taylor: progress of the gospel = pattern: Jew first, and also to the Greek

- zwei verschiedene Bedeutungen von $\pi\alpha\sigma\tau\iota\varsigma$ (Treue, Vertrauen ...)

- rhetorische Figur – Lohse: sola fide betont

- Prozess – Theobald, Wilckens: Ursprung und Ziel

- Begründung aus der Schrift: Hab 2,4 zitiert

Textbefund

MT: Treue des Menschen (vgl. 1QpHab 7,17-8,3)

LXX: Treue Gottes

Paulus lässt $\mu\sigma\upsilon$ weg

Paulus begründet die *Bedeutung der Pistis*

Beziehung zu Gott in „Christus“ – aber in Kontinuität mit Israel

Differenz in Übersetzung

Luther adverbial: Voraussetzung für Leben

EÜ: Rechtfertigung des Glaubenden explizit

4. Thema 1: Sünde der Welt und Gerechtigkeit Gottes Röm 1,18-4,25

4.1 Ein Bild der Gesellschaft ohne Gott 1,18-32

Literatur: M. GIELEN, „Der Leib aber ist nicht für die Unzucht ...“ (1 Kor 6,13). Möglichkeiten und Grenzen heutiger Rezeption sexualethischer Aussagen des Paulus aus exegetischer Perspektive, SaThZ 10 (2006) 222-248. M. STOWASSER, Homosexualität und Bibel. Exegetische und hermeneutische Überlegungen zu einem schwierigen Thema, NTS 43 (1997) 503-526.

Übersetzung – Zürcher Bibel 2007

18 Denn es offenbart sich Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit unterdrücken durch Ungerechtigkeit.

19 Sie hätten ja vor Augen, was von Gott erkannt werden kann; Gott selbst hat es ihnen vor Augen geführt. 20 Denn was von ihm unsichtbar ist, seine unvergängliche Kraft und Gottheit, wird seit der Erschaffung der Welt mit der Vernunft an seinen Werken wahrgenommen; es bleibt ihnen also keine Entschuldigung. 21 Denn obwohl sie Gott erkannten, haben sie ihm nicht die Ehre gegeben, die Gott gebührt, noch ihm Dank gesagt, sondern sie verfielen mit ihren Gedanken dem Nichtigen, und ihr unverständiges Herz verfinsterte sich. 22 Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden zu Toren, 23 und sie tauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes gegen das Abbild eines vergänglichen Menschen, gegen das Abbild von Vögeln, Vierfüßlern und Kriechtieren.

24 Darum hat Gott sie im Begehrn ihres Herzens der Unreinheit preisgegeben, und so entehren sie selbst ihre Leiber. 25 Sie tauschten die Wahrheit Gottes gegen die Lüge und huldigten und dienten dem Geschöpf statt dem Schöpfer - gepriesen sei er in Ewigkeit, Amen.

26 Deshalb hat Gott sie unwürdigen Leidenschaften preisgegeben. Denn ihre Frauen vertauschten den natürlichen Umgang mit dem widernatürlichen. 27 Ebenso gaben die Männer den natürlichen Umgang mit der Frau auf und entflammten im Verlangen nacheinander; Männer mit Männern bringen Schande über sich und empfangen am eigenen Leib den Lohn für ihre Verirrung.

28 Und da es ihnen nichts bedeutete, Gott erkannt zu haben, hat Gott sie der Haltlosigkeit preisgegeben, und so tun sie, was sich nicht gebührt. 29 Sie strotzen vor Unrecht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit, sie sind voller Neid, Mord, Zank, Arglist, Verschlagenheit; Ohrenbläser sind sie, 30 Verleumder, Gotthasser, Frevler, Angeber, Prahler, erfinderisch im Bösen, ungehorsam den Eltern, 31 gedankenlos, hältlos, lieblos, ohne Erbarmen. 32 Sie kennen zwar die Rechtsordnung Gottes, die sagt, dass, wer es so treibt, den Tod verdient; und doch tun sie es nicht nur, nein, sie beklatschen auch noch, die es so treiben.

Analysis

- Kontext: enger Bezug zum „Themasatz“ 1,16f.

- Struktur (und Kohärenz)

Gliederungsmerkmal: V.24.26.28 Formulierung $\pi\alpha\rho\Box\delta\omega\kappa\epsilon\alpha\Box\tau\omega\zeta\Box\theta\epsilon\zeta$

¹⁸ Antithese: Ungerechtigkeit der Menschen

^{19.20ab} Erkennbarkeit Gottes in der Schöpfung

^{20c-23} Schuldhafte Reduktion Gottes auf Geschaffenes

Entfaltung der konkreten sozialen Folgen:

^{24.25} Religion: Götzendienst

^{26.27} Familie: Homosexualität

²⁸⁻³² Öffentliches Verhalten: asoziales Handeln aus Verweigerung der Einsicht

- Literarische Form
 - meist: Gerichtsrede
 - besser: *weisheitliche Heiden-Polemik*, vgl. Weish 13,1-19; 14,8-31
 - Tat und Tatfolgen – Tun-Ergehen-Zusammenhang
 - Kollision zweier Gesellschafts-Modelle

Auslegung

- Antithese in V.18: „Zorn Gottes“ gegen die Ungerechtigkeit der Menschen
- Erkennbarkeit Gottes in der Schöpfung V.19.20ab
 - Grundgedanke: man kann von der Schöpfung auf den Schöpfer schließen
 - in frühjüdischer Tradition geläufig, z.B. Weish 13,1-9
 - röm. Philosophie (Stoa): *Vernunft* – Existenz des Göttlichen z.B. Seneca, NatQuaest 7,30,3
 - vgl. Josephus (Ap 2,169)
 - Perspektive eines bestimmten Religionssystems (Gott Israels)!
- „Heiden“: Schuldhafte Reduktion Gottes auf Geschaffenes V.20c-23
 - Polemik gegen die Gottesbilder der hellenistisch-römischen Gesellschaft
 - verweigert Gott die Anerkennung
 - bedeutet theologisch: Verabsolutierung der Schöpfung
 - V.23 Götterbilder nur Abbilder *des Menschen* (Umkehrung von Gen 1,26f.)
 - oder von *Tieren* (ägyptischer Tierkult?)
- konkrete soziale Folgen – aus der Ferne von Gott
 - drei Bereiche: jeweils „hingeben“
 1. pagane Götterverehrung und –kulte (V.24.25)
 - vgl. Begriff „Begierde“ = eigenes, verabsolutiertes Wollen, Wünschen
 - in Antike *öffentlich*, Semantik: „Unreinheit“, „verunehren“, „Körper“
 2. Homosexualität (V.26.27)
 - $\pi\alpha\rho\Box\varphi\Box\sigma\iota\upsilon$ /gegen die Natur
 - $\Box\tau\mu\Box\alpha$ /Unehr, Schande: bestimmtes Wertesystem
- Hermeneutik – Verstehensvoraussetzungen:
 - (1) Schöpfungsordnung nach Gen 1,27 (Mann-Frau-Beziehung)
 - bestimmend für soziale Ordnung, vgl. Lev 18,22; 20,13; Philo, SpecLeg 3,37-42
 - (2) Rezeptionskontext: antike (röm.) Formen der Homosexualität
 - Herr – Sklave bzw. mit (jüngrem) Prostituierten
- heute – gewandelte Voraussetzungen:
 - (1) nicht einfach „gegen Schöpfungsordnung“ (angeboren; psychologisch)
 - (2) Formen von „Lebenspartnerschaft“

=> neue Bewertung erforderlich

$\Box\tau\mu\iota\sigma\theta\Box\alpha$ /Lohn: keine göttliche „Strafe“, sondern Gottferne der Gesellschaft

3. Asoziales Verhalten (V.28-32)

illustriert mit Lasterkatalog

Kritikpunkte sehr verallgemeinert

konkrete Beobachtungen: $\pi\lambda\epsilon\omega\epsilon\xi\alpha$ /Habgier, „Mord“, $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\omega\zeta$ /Denunzianten

Zustimmung: Gefahr der Anpassung (Mitläufer)

Fazit

Paulus überzeichnet negativ die „gottlose“ römische Gesellschaft

verbunden auch politische Kritik: „Elite“ lebt vor (z.B. Kaiserverehrung)

→ dunkle Hintergrundfolie für Evangelium

dann 2,1-3,20

alle Völker, aber auch die Juden sind Sünder, bedürfen der Barmherzigkeit Gottes

vgl. 3,20 niemand wird aus Werken des Gesetzes vor Gott gerecht

4.2 Die Gerechtigkeit Gottes 3,21-31

Literatur: J.D.G. DUNN, The New Perspective on Paul. Collected Essays (WUNT 185), Tübingen 2005. E. LOHSE, Christus, des Gesetzes Ende? Die Theologie des Apostels Paulus in kritischer Perspektive, ZNW 99 (2008) 18-32. S. SCHREIBER, Paulus und die Tradition. Zur Hermeneutik der „Rechtfertigung“ in neuer Perspektive, ThRv 105 (2009). T. SCHUMACHER, Der Begriff $\pi\alpha\sigma\tau\iota\zeta$ im paulinischen Sprachgebrauch. Beobachtungen zum Verhältnis von christlicher und profangriechischer Semantik, in: U. Schnelle (Hg.), The Letter to the Romans (BETHL 226), Leuven 2009, 481-495. M. WOLTER, Eine neue paulinische Perspektive, ZNT 14 (2004) 2-9.

Übersetzung

Analyse

- Kontext

vorher: Heiden *und* Juden Sünder

dann: Abraham als Beispiel für Pistis

- Struktur und Kohärenz

Rahmen bindet zusammen: V.21.31 Bedeutung des Gesetzes

Gliederungssignal: V.27-31 formal herrschen Fragen vor

These ^{21.22a}: Gerechtigkeit Gottes nicht aus der Tora, sondern aus *pistis Jesou Christou*

Begründung ^{22b-26}

Voraussetzung ^{22b-23}: sündiger Mensch bedarf geschenkter Gnade

Erweis ²⁴⁻²⁶: Versöhnung in Jesus Christus

Folgerung ²⁷⁻³⁰: Auswirkung auf die Gottesbeziehung

Pistis als Zugang zu Gott ^{27.28}

Gleichberechtigung von Juden und Heiden ^{29.30}

Ergebnis ³¹: neues Verständnis der Tora

Auslegung

- zwei zentrale theologische Fragen:
 1. Mit welchem theologischen Modell soll man den Tod Jesu deuten?
 2. Welche Rolle spielt aus christlicher Sicht die Tora?
- These V.21.22a

kommt auf Themasatz 1,16f. zurück: Gerechtigkeit Gottes offenbart und zwar: „ohne Gesetz/außerhalb des Gesetzes“

Gesetz und Propheten weiter wichtig: Zeugenfunktion

dafür aber: durch *pistis Jesou Christou*

Forschung: Treue Christi (Gen.subj.) oder Glaube an Christus (Gen.obj.)?

besser: „Beziehung mit“

also in Christus neuer Weg der Gottesbeziehung
- Begründung – *Voraussetzung* wiederholt V.22b.23

„alle sündigten“: anthropologische Grundaussage

frühjüdisch häufig (z.B. Gen 3; 1 Kön 8,46; Koh 7,20), aber auch römisch (Stoa/Seneca)
- *Erweis* V.24-26

zunächst betont: Geschenkcharakter

Handeln in Christus *metaphorisch* ausgesagt

Metapher 1: $\square\piολ\square\tauρωσις$

hellenistisch: Loskauf von Sklaven und Kriegsgefangenen

atl: Befreiung Israels aus Ägypten (Sklaverei) bzw. analog aus Exil

Metapher 2: $\square\lambda\alpha\sigma\tau\square\rhoιον$

EXKURS: Die Semantik von $\square\lambda\alpha\sigma\tau\square\rhoιον/hilastērion$

Literatur: T. KNÖPPLER, Sühne im Neuen Testament. Studien zum urchristlichen Verständnis der Heilsbedeutung des Todes Jesu (WMANT 88), Neukirchen-Vluyn 2001. W. KRAUS, Der Tod Jesu als Heiligtumsweihe. Eine Untersuchung zum Umfeld der Sühnevorstellung in Römer 3,25-26a (WMANT 66), Neukirchen-Vluyn 1991. DERS., Der Erweis der Gerechtigkeit Gottes im Tod Jesu nach Röm 3,21-26, in: L. Doering/H.-G. Waubke/F. Wilk (Hg.), Judaistik und neutestamentliche Wissenschaft (FRLANT 226), Göttingen 2008, 192-216. S. SCHREIBER, Das Weihegeschenk Gottes. Eine Deutung des Todes Jesu in Röm 3,25, ZNW 97 (2006) 88-110.

- übliche Deutung: „Sühneort“ nach Lev 16 (W. KRAUS u.v.a.)
- $\square\lambda\alpha\sigma\tau\square\rhoιον$ als Übersetzung des hebräischen *tr,PoKæ* („Deckplatte“)
- Ex 25,17-22 goldene Platte im ersten Tempel
- Lev 16: alljährlich am Versöhnungstag (Jom Kippur) Blutritus
- => typologische Deutung von Röm 3,25:

Jesus tritt an Stelle des „Sühneortes“ / Sühnerituals = Ablösung des Tempelkults

dagegen spricht:

 - mangelnde lexikalische Eindeutigkeit (Num 7,89; Ez 43; Am 9,1)
 - mangelnde Alltagserfahrung: nur im *ersten* Tempel
 - eigenartige Metaphorik: Jesus als Opfer und zugleich Ort des Opfers

- seltener Deutung: „Sühnopfer“ der Märtyrer (E. LOHSE)
=> Typologie: Gott selbst gab Christus ein für alle mal hin als Sühnopfer
Beleg jedoch nur 4 Makk 17,21f. – erst Ende 1. Jh. (und nur Adjektiv)
- Alternative: Weihegeschenk (S. SCHREIBER)
Begriff $\square\lambda\alpha\sigma\tau\square\pi\circ\circ$ außerhalb der LXX (selten): „Weihegeschenk“
= „Votivgaben“: menschliche Anliegen vor Gott gebracht, Gelübde (*votum*)
Alltagspraxis der hellenistischen Kultur
Weihegaben auch in jüdischer Kultur, z.B. Lk 21,5; slHen 45,2
=> Röm 3,25: „ein Weihegeschenk öffentlich hinstellen“
Umkehrung: *Gott* stellt ein Weihegeschenk für die Menschen hin!

=> V.25: „den stellte Gott (öffentliche) hin als Weihegeschenk
durch die Beziehungstreue [Jesu] in seinem Blut“

„Erweise“ der „Gerechtigkeit“ Gottes = rettende Zuwendung (V.26!)
= V.25: „Nachlass der vorher geschehenen Sünden während der Geduld Gottes“
d.h. jetzt steht nichts Trennendes mehr zwischen Gott und Menschen

Handeln Gottes in Christus in *metaphorischer* Sprache gesagt:

1. Sprache des alltäglichen Lebens – Beziehungserfahrungen
 2. existentielle Aneignung, Erfahrung der Gottesbeziehung
- in Röm 5,5-10 ohne Metaphorik, personal formuliert: „Sterben für“

- Folgerung für Gottesbeziehung (V.27-30)
- Pistis als Zugang zu Gott (V.27.28)
„Rühmen“ V.27: Absonderung der Juden von den Heiden (vgl. 2,17.23),
ethnisches Erwählungsbewusstsein

jetzt kommt Tora-Frage ins Gespräch

Gesetz „der Werke“/„des Glaubens“ – zwei verschiedene Interpretationsweisen
V.28: „gerecht gesprochen wird der Mensch aus Pistis ohne Werke des Gesetzes“

EXKURS: „Werke des Gesetzes“ und die Rechtfertigung

Literatur: s. zu 4.2 und: E.P. SANDERS, Paul and Palestinian Judaism. A Comparison of Patterns of Religion, London 1977 (deutsch Göttingen 1985); ferner DERS., Paul, Oxford 1991 (deutsch Stuttgart 1995).

Röm 3,28: „rechtfertigungstheologischer Grundsatz“

in der Forschung Auslegung stark umstritten – zwei Hauptpositionen

- (1) Problem: „Gesetzlichkeit“

R. BULTMANN, E. KÄSEMAN, U. SCHNELLE, E. LOHSE

„Werke des Gesetzes“ = Leistungen des Menschen, die einen Anspruch vor Gott
begründen sollen

Tora-Werke – grundsätzliche Alternative Christus – Gesetz (Lohse)
oder allgemein Gesetzlichkeit als anthropologisches Phänomen (Käsemann, Schnelle)

=> Gegensatz Leistung – Sich-Beschenken-lassen / Gesetz – Evangelium

(2) Problem: jüdischer „Partikularismus“

E.P. SANDERS, J.D.G. DUNN (H. RÄISÄNEN)

„New Perspective“:

grundsätzlich positive Beurteilung der Tora im Frühjudentum: Lebens-Weisung
covenantal nomism/Bundesnomismus (SANDERS)

Paulus steht ganz im Judentum seiner Zeit

Situation: muss ein Heide erst Jude werden, um in Christus das Heil zu erlangen?

„Werke des Gesetzes“ = identity markers jüdischer Existenz

bes. Beschneidung, Sabbatruhe, Speise-/Reinheitsgebote

ethnischer jüdischer Partikularismus aufgebrochen in Christus-Beziehung

=> differenzierte Bewertung der Tora: nicht Geltung, sondern Auslegung fraglich

V.28: in der neuen Gottesbeziehung werden Menschen „gerecht“

impliziert klare Absage an Abgrenzung durch Identitätsmerkmale

- V.29.30: Gleichberechtigung/Einheit von Juden und Heiden
aus Grundbekenntnis Israels (Sch'ma Israel, Dtn 6,4)
- V.31 Einwand – Entgegnung: „stellt die Tora hin“ („stellt sie vor Augen/ins rechte Licht“)

Hermeneutik

- Gottesbild: nimmt *von sich aus* Menschen an, in Beziehung hinein
- Überwindung von Trennungen, die Menschen aufrichten
- Tod Jesu → *Zeichenhaftigkeit*

Thema 1 fortgesetzt und beendet in 4,1-25: Abraham als Beispiel (Gen 15,6; 17,10f.)

Bedeutung der Beziehung zu Gott (*pistis*) – Nachordnung der Beschneidung

5. Thema 2: Leben in der Endzeit und die Tora Röm 5,1-8,39

5.1 Adam und Christus 5,12-21

Literatur: M. ERNST, Adam – die Rezeption eines alttestamentlichen Motivs in neutestamentlichen Texten, in: M. Öhler (Hg.), Alttestamentliche Gestalten im Neuen Testament, Darmstadt 1999, 27-39.

frühjüdischer Denkhorizont

Beispiel: ApkMos

Erfahrung von Sünde (Macht *und* Tat): Unheil, Krankheit, Tod

Adam: steht für Menschheit, Erklärung für Herkunft der Sünde

„Erlösung“? eschatologische *Möglichkeit*, Sich-Bewahren vor dem Bösen

Übersetzung – nach Zürcher Bibel 2007 (Bearbeitung von S.S.)

12 Darum: Wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod, so auch gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. 13 Es gab nämlich, schon bevor das Gesetz kam, Sünde auf der Welt; Sünde wird aber nicht registriert, wo kein Gesetz ist. 14 Doch es herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten nach dem Modell des Übertretens des Adam, der ein Gegenbild ($\tau\pi\eta\sigma$) dessen ist, der kommen sollte.

15 Anders aber als mit dem Fehlritt ($\pi\alpha\rho\pi\tau\omega\mu\alpha$) verhält es sich mit dem Gnadengeschenk ($\chi\rho\sigma\mu\alpha$): Sind nämlich durch den Einen Fehlritt die Vielen dem Tod anheim gefallen, dann ist die Gnade ($\chi\rho\mu\zeta$) Gottes, nämlich das in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus bestehende Geschenk, erst recht den Vielen im Überfluss zuteil geworden. 16 Und anders als die Sünde des Einen ist das Geschenk: Das Gericht führt von dem Einen zur Verurteilung, das Gnadengeschenk jedoch von den vielen Fehlritten zum Freispruch. 17 Denn wenn durch den Fehlritt des Einen der Tod zur Herrschaft gelangte durch diesen Einen, dann werden jene, die die Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit in überfließender Fülle empfangen, erst recht zur Herrschaft gelangen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.

18 Also: Wie es durch den Fehlritt des Einen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es durch den Freispruch des Einen für alle Menschen zur Gerechtsprechung des Lebens. 19 Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht werden.

20 Das Gesetz aber ist hinzugekommen, damit der Fehlritt noch größer werde.

Wo aber die Sünde größer wurde, da strömte die Gnade umso reichlicher, 21 damit, wie die Sünde durch den Tod herrschte, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit, die ins ewige Leben führt, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Auslegung

- V.12: Ausgangssituation: Ursprung der Sünde in *einem* Menschen => Tod
Tod betrifft *alle* Menschen, weil alle sündigen
- V.13 Tora: löst Sünde nicht aus, aber „registriert“ sie
V.14 personale Symbole: Adam – Mose
Tod ist Folge der Ur-Sünde
Typos (Prägestempel) – verweist auf „Kommenden“
theologisch: Adam-Christus-Typologie
- V.15-17 Antithesen – Überbietung: zeigt Größe des Gnadengeschenks in Christus
Fehlritt → Gnadengeschenk (V.15)
Sünde → Geschenk (V.16)
Herrschaft des Todes → Herrschaft der Beschenkten *im Leben* (V.17)

- V.18.19 Parallelismus/Typik – „Zwangsläufigkeit“ der Wirkung
Fehlritt des *einen* / Verurteilung *aller* → Freispruch des *einen* / Gerechtsprechung *aller*
Ungehorsam des *einen* / *viele* Sünder → Gehorsam des *einen* / *viele* Gerechte
- V.20a Gesetz – Funktion: steigert Fehlritte
- V.20b.21 Schlussformulierung: Ziel ist ewiges Leben durch Christus

rhetorische Funktion des Textes:

Adam/Christus: in Christus veränderte sich Beziehung Mensch/Gott radikal zum Guten
Rolle des Gesetzes bleibt die große Frage (→ Röm 7)

dann Röm 6,1-23

Teilhabe an Christus (*Erfahrung*) – *Taufe* als ritueller gemeinschaftlicher Ort
Folge: neue Lebenspraxis
6,14f. „ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade“
→ bedarf der Erklärung – Röm 7

5.2 Paulus und die Tora-Tradition 7,1-25

Literatur: J. DOCHHORN, Röm 7,7 und das zehnte Gebot. Ein Beitrag zur Schriftauslegung und zur jüdischen Vorgeschichte des Paulus, ZNW 100 (2009) 59-77. J.A. HARRILL, Slaves in the New Testament. Literary, Social, and Moral Dimensions, Minneapolis 2005. E. KÄSEMANN, An die Römer (HNT 8a), Tübingen ⁴1980. H. LICHTENBERGER, Das Ich Adams und das Ich der Menschheit. Studien zum Menschenbild in Römer 7 (WUNT 164), Tübingen 2004. S.K. STOWERS, Romans 7,7-25 as a Speech-in-Character (προσωποποιία), in: T. Engberg-Pedersen (Hg.), Paul in his Hellenistic Context, Edinburgh 1994, 180-202.

Problemlage (vgl. Überschriften der EÜ): ist die Tora für Paulus abgeschafft?

Kap. 7 in drei Abschnitte zu unterteilen:

- 7,1 „wisst ihr nicht“ + „Brüder (und Schwestern)“ => neues Thema
- 7,7 neue Fragestellung (zwei Fragesätze)
- 7,14 Neueinsatz „wir wissen“

5.2.1 Die neue Lebenswirklichkeit und die Tora 7,1-6

Übersetzung

Analyse

- Struktur

¹ Grundsatz: Geltungsbereich des *nomos*

^{2f.} Fallbeispiel

⁴ Folgerung: neue Zugehörigkeit zum auferweckten Christus

^{5f.} Gegenüberstellung vorher – nachher

Auslegung

- V.1 Geltung des Gesetzes – *Voraussetzungen*

„das Gesetz Kennende“: captatio benevolentiae mit tieferer Absicht
 Grundsatz → Erfahrungsaussage, kein Rechtssatz

- V.2f. Fallbeispiel: Ehe-Tora

Voraussetzung: „Lebenswirklichkeit“ – darauf Tora anzuwenden
 hier: Tod – grundlegende Wirklichkeitsveränderung (*Beziehungsebene*)

- V.4 Folgerung: in Christus dem Gesetz gestorben

bedeutet: neue Wirklichkeit aus der Teilhabe am Sterben Christi (vgl. Röm 6)
 => Gesetz ganz neu anzuwenden

soma Christi: Bezug auf Herrenmahl-Tradition, vgl. 1 Kor 10,16; 11,24

- V.5f. Gegenüberstellung alte/neue Lebensweise

– Chiffren „Fleisch“, „Leidenschaften der Sünden“, „Glieder“
 unter der Macht der Sünde – auch das „Gesetz“
 – neue Wirklichkeit: „losgemacht/frei vom Gesetz“, „gestorben“
 = neue Freiheit gegenüber dem Gesetz → neue Anwendung

bringt neue Tora-Anwendung auf die kontradiktorische Formel:

Neuheit des Geistes statt Altheit des Buchstabens

„Buchstabe“: bestimmtes (nicht-christliches) Verständnis

„Geist“ als Instanz rechten Verstehens (Analogien in 1QS 3,2b-9a; 4,20-23; 1QH 5,18f.)

Struktur paulinischen Denkens:

neue Beziehung zu Gott in Christus => neue Tora-Hermeneutik

bleibt (seiner Meinung nach) im Diskussionsraum des Frühjudentums

in Forschung häufig anders verstanden:

Käsemann 181: Tora „abgeschafft“, vgl. Lohse 204-209

mit starker theoretischer Differenzierung Wilckens II 67-71, Theobald I 194-198

5.2.2 Die Sünde und das Gesetz – die Rolle „Adams“ 7,7-13

Übersetzung

Analyse

- Struktur

V.7a	Problem	Verhältnis Gesetz – Sünde
V.7b	drei	1. durch das Gesetz erkenne ich die Sünde
V.8	Antwort- schritte	2. durch das Gesetz wirkt die Sünde in mir (die Begierde)
V.9.10		3. durch das Gesetz bringt mir die Sünde den Tod
V.11	Zusammenfassung	die Sünde täuscht und tötet durch das Gesetz
V.12	Folgerung	das Gesetz ist gut!
V.13	Ergebnissicherung	die Sünde bewirkt durch das gute Gesetz den Tod

- rhetorische Gestaltung: **Prosopopoiie** ($\pi\rho\sigma\omega\pi\pi\omega\iota\alpha$) (S.K. STOWERS)
 - Sprecher repräsentiert andere Person, anderen Rollentyp (Cicero, Quintilian)
 - geht um $\alpha\thetao\zeta$ einer Person = typische Charaktereigenschaften oder Verhaltensweisen
 - vgl. Definition bei Quintilian (inst. 6,1,25)
 - ist Bestandteil des Elementarunterrichts der Antike
 - (1) Lesen antiker Texte (Quint. inst. 1,8,3)
 - biblisch-frühjüdische Beispiele: Psalmen; Hoheslied; Jesus Sirach
 - (2) rhetorische Übung, z.B. Briefschreiben
 - griechisch-römisches Theater/Drama
 - Quintilian betont die emotionale Wirkung der Prosopopoiie (inst. 6,1,25f.)

Auslegung

- Gedanke: die *Sünde* (als handelnde Macht) instrumentalisiert das (in sich gute) Gesetz und wirkt damit Begierde und Tod
 - Voraussetzung V.12: das Gesetz ist „heilig“, das Gebot „heilig, gerecht und gut“
- V.7 Thema: Verhältnis Gesetz/Sünde – also keine „Anthropologie“ erörtert
 - erste Antwort: durch das Gesetz wird die Sünde erst bekannt – d.h. *erfahren* zu „Sünde“ nun „Begierde“ parallel → Konkretion
 - verkürztes Dekalog-Gebot Ex 20,17; Dtn 5,21 LXX: „Du sollst nicht begehrn!“
 - aber*: fröhjüdisch Ursache des sündigen Tuns: Philo, SpecLeg 4,82.84f.; ApkMos 19,3; 4 Makk 2,5f.

EXKURS: Das „Ich“ in Röm 7

Literatur: s. zu 5.2 und: G. LÜDEMANN, Die Auferstehung Jesu. Historie, Erfahrungen, Theologie, Stuttgart²1994. G. THEIßEN, Psychologische Aspekte paulinischer Theologie, Göttingen²1993.

• Biographische Deutung: Paulus selbst

Vergangenheit: Zeit vor der Berufung
 psychologische Deutung G. Theiß: unbewusster Gesetzeskonflikt
 psychoanalytisch G. Lüdemann: innere Spannungen (Zerrissenheit)
aber: Paulus spricht nicht von einem inneren Kampf vor seiner Berufung

Gegenwart: Paulus als Christ

Erfahrung: Widerstreit zwischen Wollen und Misslingen: *simul iustus et peccator*
 Augustinus, Reformatoren: Luther; Melanchthon; Calvin; J.D.G. Dunn
aber: neue Wirklichkeit = Herrschaft von Sünde/Tod vergangen; Frage nach *Gesetz*

• Deutung als Stilform

W.G. Kümmel (1929): Blick vom Standort des Christen auf die Zeit ohne Christus

Stil der Bekenntnisrede – man kann sich mit dem „Ich“ identifizieren

E. Lohse: Stilparallelen in Lob- und Dankliedern von Qumran (z.B. 1QS 11,9-16),
 in individuellen Klage- und Dankliedern der Psalmen (Ps 6; 13; 22; 41; 64)

→ „generisches“ Ich: Situation aller Menschen ohne Christus
 aber: Tora? Kommunikationssituation?

häufig ähnliche Bestimmungen der Redeform, aber unter Einbeziehung der Anspielungen auf Adam: M. Theobald; E. Käsemann; K. Haacker; U. Wilckens

Stil der Prosopopoiie

erkennbar: abrupter Wechsel zum „Ich“ und betontes Ιγ in V.9.10

S.K. Stowers: cultural code des zeitgenössischen Judentums – Nicht-Beherrschen der Leidenschaften ist Kennzeichen des Heiden

=> „the person must be a Gentile who has come to know the decalogue“
 aber: Oberthema „Tora“ → Judentum; *Ohnmacht* des Gesetzes diskutiert

Alternative: Paulus spielt die Rolle Adams, der das Gesetz beurteilt

typologisch für alle mit dem Gesetz Lebenden

deutlich V.9: „lebte einst ohne Gesetz“ → Anspielungen auf „Sündenfall“

wie gewinnt die Sünde Einfluss auf den Menschen trotz/mittels des Gebots?

vgl. 5,12-21

- V.8 betont: *Sünde* ist aktiv, handelnde Macht – instrumentalisiert das Gebot
 Adam-Rolle: Sünde reizt durch das Gebot zur Übertretung

- V.9f. Adam-Rolle: Gebot → Sünde lebte auf → „Ich“ starb

frühjüdischer Denkhorizont – Adam-Tradition

Zusammenhang Gebot/Gesetz – Übertretung – Tod

Gen 2,16f.; 3,17-19; 4 Esr 3,7; in 4 Esr 9,32f.36f. auch Übertragung

Paulus geht einen Schritt weiter: Sünde als Macht *bemächtigt* sich der Tora

- V.11 Adam-Rolle: Sünde – mittels des Gebotes – täuscht und tötet das „Ich“
 täuschen: Sünde übernimmt Rolle der Schlange (vgl. Gen 3,13 LXX Πατω)
- Folgerung V.12: gute Intention des Gesetzes bleibt uneingeschränkt gültig
- V.13 Ergebniessicherung: *Sünde* wirkt durch Tora

5.2.3 Unter fremder Herrschaft – die Rolle des „Toratreuen ohne Christus“ 7,14-25

Übersetzung – Zürcher Bibel 2007

14 Wir wissen ja, dass das Gesetz zum Geist gehört; ich dagegen bin vom Fleisch bestimmt – und verkauft unter die Sünde. 15 Was ich bewirke, begreife ich nicht; denn nicht, was ich will, treibe ich voran, sondern was ich hasse, das tue ich. 16 Wenn ich aber gerade das tue, was ich nicht will, gestehe ich dem Gesetz zu, dass es Recht hat. 17 Dann aber bin nicht mehr ich es, der handelt, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18 Denn ich weiß: In mir, das heißt in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes. Denn das Wollen liegt in meiner Hand, das Vollbringen des Rechten und Guten aber nicht. 19 Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, das treibe ich voran. 20 Wenn ich aber gerade das tue, was ich

selbst nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der handelt, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21 Ich entdecke also folgende Gesetzmäßigkeit (*nomos*): Dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse nahe liegt. 22 In meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes, 23 in meinen Gliedern aber nehme ich ein anderes Gesetz wahr, das Krieg führt gegen das Gesetz meiner Vernunft und mich gefangen nimmt durch das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erretten aus diesem Todesleib? 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also gilt: Mit der Vernunft diene ich dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.

Analyse

- Struktur

parallel V.14-17 und 18-21, z.T. wörtlich (15b/19; 16a.17/20ab)

(1) Ausweglosigkeit des „Ich“

- 14.15a/18 negative Voraussetzung: „im Fleisch“
- 15b/19 Diskrepanz Wollen – Tun
- 16a.17/20ab Sünde wohnt in „mir“ (Ursache)
- 16b – 21 Blick auf *nomos*

(2) Rettungsweg angedeutet

- 22f. gegensätzliche Wahrnehmung des *nomos*
- 24 Notwendigkeit der Rettung
- 25a Sprung aus der Rolle: Christus ist *Herr*
- 25b Fazit

Auslegung

- „Ich“: wieder Prosopopoeie, aber Rollenwechsel
erkennbar V.14: Präsens; fleischlich/verkauft unter die Sünde
=> „Toratreuer ohne Christus“
- geht weiter um Tora, vgl. Beginn V.14: *nomos* ist geistlich
- doppelter Durchgang V.14-21: Diskrepanz Wollen/Tun – Wirkung der Sünde
vgl. antiker Diskurs:

Medea-Motiv (H. LICHTENBERGER)

Euripides, Medea 1077-1080: „... ich werde vom Bösen besiegt. Ich begreife zwar, welch Böses ich im Begriff bin zu tun, die Leidenschaft aber ist stärker als meine Überlegungen, sie, die die Ursache des größten Unheils unter den Sterblichen ist.“

Euripides, Hippolytos 380f.: Phaedra: „Das Gute wissen und erkennen wir, aber wir vollbringen es nicht“, Gründe: Trägheit und Lust (ἀδον) (Hipp 382f.)

Chrysippus: „Obwohl ich die Einsicht habe, zwingt mich doch die Natur (φύσις)“ (Fr. 840)

Ovid, Met 7,19-21: Medea: „Aber gegen meinen Willen zieht mich eine fremde Macht, das eine rät mir das Verlangen (*cupido*), die Vernunft (*mens*) das andere: Ich sehe das Bessere und stimme zu; dem Schlechteren folge ich.“

Seneca: Medea – Zwiespalt zwischen zwei Affekten: Zorn (*ira*) und Liebe/Zuneigung (*amor/pietas*) (Med 937-944); dann wird *voluptas* (die Lust am Bösen) zur Antriebskraft, die sich gegen ihren Willen (*invitam*) ihrer bemächtigt (Med 989-992)

Seneca, Phaedra 178-180: „Liebesraserei zwingt dazu, dem Schlechteren zu folgen. Mein Sinn geht wissentlich in den Abgrund und kehrt vergeblich um, vernünftige Entschlüsse erstrebend“; Zwie-

spalt muss letztlich im Tod enden: „Zu hindern vermag keine Vernunft den, der zugrunde zu gehen sich anschickt, wenn er zu sterben beschlossen hat und sterben soll“ (265f.); „das zu Fliehende erstreben wir; aber ich bin meiner nicht mächtig“ (699); *hoc quod volo me nolle* („dass ich das, was ich will, nicht will“; 604f.)

von Paulus kulturell aufrufbar: Zwiespalt im Menschen, Machtlosigkeit über sich selbst *Sünde* als mythologische Macht tritt hinzu – „wohnt“ im Ich (hält besetzt)

- Gesetz damit verbunden:

V.16b: Gesetz „hat Recht“

V.21 *nomos* allgemeine „Regel“ (Zürcher Bibel, Lohse) oder „Tora“?

doppeldeutig (Sprachspiel): was für Medea gilt, gilt auch für Tora-Erfüllung

- führt zu zwei unterschiedlichen Weisen der Tora-Anwendung – V.22.23:
 - Gesetz Gottes/der Vernunft (im Inneren)
 - anderes Gesetz/Gesetz der Sünde (in Gliedern) – dominiert: nimmt gefangen
 - > paulinische Tora-Hermeneutik angedeutet
- V.24 Verzweiflungsschrei – Rollen-Ich erkennt: Rettung von außen nötig
- V.25a kurzer Sprung aus der Rolle – zeigt, wo Rettung gefunden
- V.25b zwei Existenzweisen (Vernunft/Fleisch) => zwei Verstehensweisen der Tora (Gott/Sünde) dann V.25b sinnvoller Textteil – keine Interpolation; so aber Wilckens, Lichtenberger u.a.

kunstvolle Argumentation in 7,14-25

- Wollen und Tun des Menschen von der Sünde besetzt
- auf Tora angewendet: bisheriges Verständnis führt in die Aporie
- dann Verständnis „mit Christus“ erläutert

Hermeneutik

heute: Traditions-Hermeneutik

5.3 Ausblick: Leben und Verstehen im Geist 8,1-11

- jetzt spricht wieder Paulus selbst (Anrede „dich“ V.2 –> „Rollenspiel“)
- neue Gottes-Beziehung
 - 8,3 Gott sandte seinen Sohn, „wegen der Sünde“, „verurteilte die Sünde im Fleisch“
 - 8,5-11 Leben im *Geist* – Chiffre für neue Lebensweise
- neue Tora-Hermeneutik
 - 8,2 „Gesetz des Geistes des Lebens im Christus Jesus“ – *befreiende Erfahrung*
 - andere Formulierung in Röm 13,8-10
 - Liebe als Erfüllung der Tora
 - Liebesgebot nach Lev 19,18 als Zusammenfassung aller (Dekalog-)Gebote

6. Politische Positionen

6.1 Politische Utopie und christliche Wirklichkeitswahrnehmung Röm 8,18-30

Literatur: R. JEWETT, The Corruption and Redemption of Creation. Reading Rom 8,18-32 within the Imperial Context, in: R.A. Horsley (Hg.), Paul and the Roman Imperial Order, Harrisburg 2004, 25-46. S. SCHREIBER, Weihnachtspolitik. Lukas 1-2 und das Goldene Zeitalter (NTOA), Göttingen 2009.

Augustus und das Goldene Zeitalter

• Vergil, Ekloge 4

Wiederkehr des „Goldenen Zeitalters“ (*aurea aetas*)

Verg. ecl. 4,5-14.17-22.40-45.48f.52

Übersetzung: H. LIETZMANN, Kleine Schriften I. Studien zur spätantiken Religionsgeschichte (TU 67), Berlin 1958, 27f.

5 Und es beginnet von neuem der Zeiten geordnete Folge,
 Jetzt kehrt wieder die Jungfrau, es kommt das Reich des Saturnus,
 Jetzt steigt nieder ein neues Geschlecht aus himmlischen Höhen.
 Du nur blick' auf des Knaben Geburt mit gnädigem Auge,
 Welcher ein Ende der eisernen bringt und den Anfang der goldenen
 10 Zeit für die Welt, Lucina: jetzt herrscht dein Bruder Apollo.
 Du, o Pollio, du wirst selbst noch als Konsul erschauen
 Diese glanzvolle Zeit und der großen Jahre Beginnen
 Du wirst jegliche Spur, die von unserm Frevel zurückblieb,
 Tilgen, und so vom beständigen Grauen die Länder erlösen. [...]
 17 Frieden bringt er der Welt, mit des Vaters Kraft sie regierend.
 Doch dir streut, o Knabe, zuerst freiwillig die Erde
 Huldigend Gaben, des Epheus Gerank und die duftenden Wurzeln,
 20 Mischt in die lachende Pracht des Akanthus indische Rosen.
 Selber kommen nach Hause mit schwerem Euter die Ziegen,
 Nicht mehr fürchten den Löwen der Rinder weidende Herden. [...]
 40 Nicht mehr verwundet den Boden der Karst, den Weinstock die Hippe,
 Und es nimmt von den Stieren das Joch der kräftige Landmann.
 Nicht mehr lernet die Wolle, die Farben künstlich zu täuschen,
 Nein, auf der Wiese verwandelt dem Widder in lieblichen Purpur
 Bald sich das Vlies, bald schmückt ihn des Safrans prächtige Farbe,
 45 Rötliche Wolle bekleidet von selbst die weidenden Lämmer. [...]
 48 Auf nun, Jupiters Spross, du liebes göttliches Kindlein,
 Schon kommt näher die Zeit, nimm an die erhabene Würde! [...]
 52 Sieh, wie alles sich freut der goldenen Zeit, die bevorsteht.

Motive

1. paradiesische Zustände in der Natur: Tierfriede, Fruchtbarkeit, „Automatismus“
2. politischer Friede, „Rettung“/Heilszeit
3. Neuanfang: Segen der Götter für den Herrscher

Augustus: brachte tatsächlich politische Stabilisierung, Friede
 neue Staatsform etabliert: Prinzipat – bedarf der Legitimation

• Horaz, Carmen Saeculare

Hor. carm. saec. 29-32.57-60.65-68

Übersetzung: Q. Horatius Flaccus. Oden und Epoden. Lateinisch-deutsch (Sammlung Tusculum), hg. und übers. G. FINK, Düsseldorf 2002, 262-267.

Reich an Früchten des Felds und an Herden schenke
Tellus der Ceres einen Ährenkranz;
Das Wachstum fördere erquickender Regen und
Juppiters Anhauch.

Schon wagen es Treue und Friede und Ehre und Scham,
Die uralte, und die missachtete Tugend zurückzukehren,
Und es erscheint mit ihrem reichen Horn die
Herrliche Fülle.

Wenn der die Altäre auf dem Palatin huldvoll anblickt,
Lässt er die römische Sache und das glückliche Latium
Für ein weiteres Jahrhundert fortbestehen und für immer
Bessere Zeiten.

• mediale Präsentation der *aurea aetas*

- in Rom Bauinschriften mit vergoldeten Buchstaben (*aureae litterae*)
- Augustus-Statue von Prima Porta: „heilsgeschichtliches Programm“
- Tellus-Relief von der Ara Pacis Augustae in Rom: „Friede“
- Füllhorn als Münzikonographie

• *aurea aetas* auch unter Nero weiter wirksam: **Calpurnius Siculus, Ekloge 1 und 4**

Calp. ecl. 1,37-45.52-54.84-88 und 4,142-146

Übersetzung: Hirtengedichte aus neronischer Zeit. Titus Calpurnius Siculus und die Einsiedler Gedichte (TzF 1), hg. und übers. D. KORZENIEWSKI, Darmstadt 1971.

Freuet euch! Alles Vieh darf ohne die Sorge des Wächters
äsend sich ringsum zerstreuen; und nicht mehr soll ängstlich der Hirte
nachts mit hölzernem Gatter die Hürden verschließen; kein Räuber
40 wird es mehr wagen, nach Schafen in ihren Ställen zu lauern,
nicht wird heimlich die Halfter er lösen und Rinder entführen.
Goldene Zeit (*aurea aetas*) mit gefahrlosem Frieden wird wiedergeboren.
Huldreich kehrt endlich zur Erde zurück, ohne Zeichen der Trauer,
Themis, die Göttin; es folgen glückliche Zeiten dem Jüngling,
45 der durch die julischen Ahnen der Mutter den Sieg hat errungen. [...]
52 Jeglicher Krieg wird dann in den Kerker des Tartarus stürzen,
wird in Finsternis hüllen sein Haupt und das Tageslicht scheuen.
54 Strahlend erscheint dann die Göttin des Friedens (*pax*), nicht strahlt nur ihr Antlitz, [...]
84 Sicher wird selber der Gott die Last der römischen Masse
85 ohne ein Beben mit kraftvollen Schultern so übernehmen,
dass nicht ein Dröhnen erschallt, wenn die Weltmacht wird übertragen.
Rom wird nicht früher dies göttliche Haus des verdienstvollen Wirkens
ledig erachten, bis abends die Sonne im Osten sich neiget.«

142 Kaiser, ob du nun Juppiter bist mit verändeltem Aussehen
oder ein anderer Gott unter täuschendem Bild eines Menschen,
unerkannt: Gott bist du sicher; ich bitte dich, lenke den Erdkreis,
145 lenke auf ewig, ich bitt' dich, die Völker; vergiss jedes Trachten
nach dem Himmel; verlass nicht, o Vater, begonnenen Frieden!

Röm 8,18-30

Übersetzung – Zürcher Bibel 2007

18 Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.

19 Denn in sehnüchsigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. 20 Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte – nicht ohne die Hoffnung aber, 21 dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag.

23 Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. 24 Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? 25 Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

26 In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selber jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. 27 Er aber, der die Herzen erforscht, er weiß, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt.

28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. 29 Die er aber zuvor erwählt hat, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

30 Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

Auslegung

- V.18 Realität des Lebens: „Leiden“ = Alltagserfahrung
auch: Hoffnung auf kommende Herrlichkeit (vgl. apokalyptisches Zwei-Äonen-Schema)
- V.19-22 Zustand der Schöpfung: Sehnsucht
Erfahrung: Nichtigkeit, Vergänglichkeit, „unterworfen“, V.22 „seufzt“, „Wehen“
→ anderes Bild als römische *aurea aetas*

Hoffnung: jüdisch-christlich gedacht (apokalyptisch = *politisch*)
Befreiung – Kinder Gottes (nicht Kaiser als *dei filius*)
- V.23-25 Hoffnung der Christen
d.h. Wirklichkeit der Welt *bedarf* noch der Erlösung
aber *berechtigte* Hoffnung – jetzt schon Anfang: „Erstlingsgabe des Geistes“ (V.23)
V.24: „im Modus der Hoffnung wurden wir gerettet“ => V.25 Geduld als Haltung
- V.26.27 im Geist Verbindung zu Gott
Gebet als Kontakt
- V.28-30 Berufung/Erwählung durch Gott
sichtbar im „Sohn“ = Jesus Christus – „Erstgeborener“

Paulus: andere Wahrnehmung der Wirklichkeit als *aurea aetas*

1. Seufzen, Vergänglichkeit der Schöpfung
2. Befreiung, Loskauf (Friede) steht noch aus
3. Neuanfang: „kleine“ Erfahrungen – Herrscher ist *Christus*
→ „Demokratisierung“ der politischen Strukturen: die Hoffnungsträger sind *wir*!

6.2 Die Christen und das Imperium Romanum Röm 13,1-7

Literatur: S. SCHREIBER, Imperium Romanum und römische Gemeinden. Dimensionen politischer Sprechweise in Röm 13, in: U. Busse (Hg.), Die Bedeutung der Exegese für Theologie und Kirche (QD 215), Freiburg i. Br. 2005, 131-170.

Übersetzung

Beobachtungen

Unterordnung ohne jede Differenzierung gefordert
 staatliche Macht begründet:
 1. stammt von Gott (V.1b.2)
 2. dient dem Guten (V.3.4)

Steuerfrage als konkretes Verhalten genannt (V.6.*7)
 aber: *kein* spezifisch christlicher Gedanke!

Wirkungsgeschichte

kirchliche Tradition bis ins 20. Jh.: von Gott gegebene Autorität des Staates

Soziologisches Modell

James C. SCOTT, Domination and the Arts of Resistance. Hidden Transcripts, New Haven/London 1990.

öffentliches Verhalten von Abhängigen gegenüber Machthabenden

zwei Sprachebenen:

public transcript: „angepasste“, für die Öffentlichkeit taugliche Ausdrucksform
hidden transcript: Äußerungen in einem geschützten Raum des Vertrauens
 dabei: hidden transcript z.T. in public transcript subtil eingebaut, mitzuhören

Funktion: Situationsbewältigung

keine politische Alternative → Anpassung der Gruppe an äußere Bedingungen
 aber Gruppe erhält sich einen Raum innerer Freiheit (eigene Identität)

methodologische Folgerungen

1. außertextliche Situation entscheidender Verstehensfaktor
2. Sensibilität für hidden transcript

Röm 13: politische Situation der Christen in Rom

Rom: Hauptstadt des römischen Weltreiches, Kaiser – Konfrontation

Maßnahmen gegen Synagogen und Christen:

- Vertreibungen von römischen Juden 19 n.Chr. unter Tiberius
- Versammlungsverbot für römische Juden 41 n.Chr.
- Ausweisung von Juden(christen) 49 n.Chr. – Claudius-Edikt
- stadtrömische Christenverfolgung unter Nero 64 n.Chr.
- Paulus Röm 12,14: „Verfolgende“ ($\deltaι\kappa\ov{τ}ε\varsigma$) – soziale Spannungen

Folgen:

Verlust des Schutzes unter den rechtlichen Privilegien der Synagoge
 Misstrauen seitens des römischen Beamtenapparats

gesellschaftliche Diskriminierung, Isolierung
 d.h. marginale, rechtlose Minderheit
 => kein Interesse an theoretischer Diskussion über den Staat: Situationsbewältigung

Hinweise auf ein public transcript in Röm 13,1-7

Beginn in 13,1 mit $\pi\sigma\alpha\psi\psi\chi$: gilt für *alle* Bewohner des römischen Imperiums

die folgende Erörterung entspricht römischem public transcript, „Weltordnung“:

- formal: in 13,1-5 3. Pers. bzw. 2. Pers. Sg. – allgemeine ethische Erörterung
- Terminologie entspricht der römischen Staats-/Verwaltungssprache:
 - (staatliche) Gewalten/Ämter ($\xi\sigma\sigma\alpha\iota$), unterordnen, Herrscher ($\rho\chi\sigma\tau\epsilon\zeta$)
 - Lob (offizielle *laudatio* für Wohlverhalten)
 - gutes/schlechtes Verhalten des Staatsbürgers (ethische Diskussion)
 - Schwert (Gewalt berechtigt), Beamte ($\lambda\sigma\tau\sigma\psi\gamma\sigma$)
 - Steuern/Zölle ($\rho\sigma\zeta/\tau\lambda\sigma\zeta$), das Schuldige geben
 - Respekt/Ehrfurcht ($\beta\sigma\zeta$), Ehre ($\tau\mu\sigma$, honor/shame-Gesellschaft)

Hinweise auf ein hidden transcript

Einsetzung der Regierung durch Gott – hat auch andere Seite:

verlangt Rückbindung der Herrscher an Gott

→ Herrscherkritik, z.B. Weish 6,3f.

kritische Töne für „Binnengruppe“ hörbar:

- welcher Gott?
- Christen keine öffentliche Belobigung – andere Vorstellung von Gutem/Bösem
- „Diener“ Gottes (V.4.6) – werden sie diesem Anspruch gerecht?
- „Gewissen“ (V.5) – was prägt das Gewissen?
- „Notwendigkeit“/*ananke* (V.5) – liegt Notwendigkeit schlicht in Gewaltausübung?
- semantisch offen: „Furcht“, „Ehre“ (V.7) – gegenüber wem (Kaiser, Gott)?

Fazit – Funktion

Paulus gibt ein *Beispiel* „doppeldeutiger“ Sprache – impliziert Handlungsanweisung:

- Ziel ist Vermeidung von Konflikten mit den Behörden
 - keine Reibungsflächen bieten – sichtbar, indem sie Steuern bezahlen
- aber eigene gruppenspezifische Wahrnehmung – innerer Widerstand
 - von *Gott* Wandlung der Verhältnisse erwartet → kein gewaltsamer Widerstand
- Binnenraum der Gemeinden – alternative Strukturen des Zusammenlebens
 - vgl. Röm 12,3-8 – eigene Identität gelebt (politisch subversiv)
 - vgl. Röm 12,2 „gestaltet euch nicht gleich diesem Äon“